FLORA.

№ 37.

Regensburg. 7. October. **1853.**

Inhalt: ORIGINAL-ABHANDLUNG. Leybold, Androsace Pacheri und Möhringia glauca, zwei neue Pflanzen der süddeutschen Alpenkette. — LITERATUR. A. Braun, über die Richtungsverhältnisse der Saftströme in den Zellen der Fructificationsorgane der Characeen. Göppert, über die Bernsteinflora. — GELEHRTE ANSTALTEN UND VEREINE. Verhandlungen der botanischen Section bei der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Tübingen. — REPERTORIUM FÜR DIE PERIODISCHE BOTANISCHE LITERATUR. No 50—56. — PERSONAL-NOTIZEN. Irmisch. Godron. Tineo. Kurr. Blume. Schwägrichen. Jussieu. Petter. Germar. Berger. St. Hilaire. Boivin.

Androsace Pacheri und *Möhringia glauca*, zwei neue Pflanzen der süddeutschen Alpenkette, aufgestellt von Friedr. Leybold in Botzen.

Androsace Pacheri.

Caespitibus (reliquiis foliorum) pulvinatis; foliis rosularum erectis, dense imbricatis, lanceolatis, acutis, pedunculis calycibusque pubescentibus; pilis ramosis; floribus solitariis breviter pedunculatis; calycis laciniis acutiusculis, tubo corollae longioribus; limbo corollae crateriformiter connivente neque explanato. — Flores roseo-violacei, rarissime albi, mense Junio explicati.

In summis jugis alpium Flattnitz et Reichenau Carinthiae.

Ich glaube die Verdienste eines ausgezeichneten Botanikers Kärnthen's am würdigsten dadurch zu ehren, wenn ich diese herrliche *Androsace* mit dem Namen ihres Entdeckers belege, meines sehr verehrten botanischen Freundes, des Herrn D. Pacher, Pfarrer in Tröpolach, dessen Gefälligkeit ich die erhaltenen Exemplare verdanke. — Diese *Androsace* reiht sich in ihrem Aeussern der *Androsace helvetica* an, indem sie gleich dieser an ihren Stämmchen die Blattreste früherer Jahre trägt und dadurch wie jene polsterartige, wenn auch nicht so compacte Rasen bildet. — Ihre lanzettlichen spitzen Blätter, welche wie die Kelche und Blüthenstiele mit ästigen Härchen bestreut sind, stehen dachziegelförmig über einander gelegt ziemlich starr aufrecht; — das Auffallendste aber an dieser schönen Pflanze sind deren Blüthen, welche doppelt so gross als die der übrigen Arten der Rotte *Aretia* L. noch die Eigenthümlichkeit an sich tragen, dass deren Kronsaumabschnitte nie ausgebreitet, sondern becherförmig halbaufgerichtet sind. — Der Umstand, dass diese *Androsace* auf den höchsten Kämmen der Flattnizer und Reichenauer Glimmerschieferalpen (also an Stellen, die durch den Wind

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05968-0596-1

zuerst vom Schnee reingefegt werden) schon im Juni ihre röthlich-violetten Blumen entfaltet, mag die Ursache sein, dass diese so ausgezeichnete *Androsace* bisher unbeachtet geblieben.

Möhringia glauca.

Caulibus caespitosis, densissime ramosis; foliis linearibus, semiteretibus, glabris, glaucis; pedunculis terminalibus, uni- rarissime bifloris, elongatis, fructiferis refractis; bracteis margine pellucidis; floribus decandris, pentapetalis; petalis oblongis, calycem aequantibus; sepalis ovato-lanceolatis, acutiusculis, uninerviis; seminibus 2—6 nitido-nigris, umbilicum versus puncticulatis, strophiolis membranaceis, bipartitis, utrinque dentato-protractis, irregulariter denticulatis.

Floret mense Julio; in rimis parietum Dolomit. altitud. 5000′ M. Tombèa in Judicaria inferiori. 4.

Diese *Möhringia*, welche ich seit 2 Jahren beobachte, unterscheidet sich im Einzelnen von der *M. muscosa* L. und *sedifolia* Willd. (in Reichenbach's Icon.) durch die fünfzähligen Blüthentheile, von *M. Ponae* Fenzl und *M. villosa* Fenzl durch die halbstielrunden, nicht dickfleischigen, beinahe fadenförmigen ungestielten Blätter, durch die um die Häfte kleineren Blüthen, die Kürze der Blumenblätter und durch die stark einnervigen nach dem Verblühen fast gestielt zu nennenden spitzigen Kelchblätter, und endlich von allen Möhringien insgesammt durch das eigenthümliche Samenanhängsel. Das Samenanhängsel, welches bei *M. muscosa* L. wurmförmig, bei *M. Ponae* Fenzl. und *sedifolia* Willd. fädlich zerfranzt und bei *M. villosa* Fenzl. 3zähnig ist, zeigt sich hier in der Einbuchtung des nierenförmigen Samens sattelförmig aufsitzend, so zwar, dass es rechts und links etwas verlängert, stumpf zweizähnig ist, welche Verlängerung unter einer scharfen Loupe unregelmässig feingezähnelt erscheint. Ueberdiess besitzt diese zarte Pflanze durch die enggedrängten Rasen, die während der Blüthezeit kurz linealischen, nach dem Verblühen sich fädlich verlängernden bleich bläulich grünen Blätter, so wie durch die verlängerten, fast immer nur einköpfigen Blüthenstiele und die kleinen Blüthen ein so eigenthümliches Ansehen, dass eine Verwechslung derselben mit ihren Verwandten nicht möglich ist. — Die Zahl der Griffel ändert zwischen drei bis fünf. — *M. glauca* ist sehr selten auf einem kleinen Bezirke der Tombèa in Spalten der steilsten Dolomitwände meist in Gesellschaft der *Daphne petraea*, findet sich aber auch einzeln am Fusse der Felsen im feinen griesigten Gerölle, ohne hierdurch sich in ihrem eigenthümlichen Habitus auch nur im Geringsten zu verändern.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05968-0597-7

Literatur.

Al. Braun, über die Richtungsverhältnisse der Saftströme in den Zellen der Fructificationsorgane der Characeen. (Monatsbericht der K. Preuss. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. Jun. 1853.)

Nachdem der Verf. in einem früheren, auch in diesen Blättern (s. o. S. 118.) angezeigten Artikel die Bewegung der Säfte in den stengel- und blattartigen Organen der Characeen aus einander gesetzt hat, kommt er hier auf dasselbe Verhältniss in den Zellen einer spätern Bildungsperiode, wo die Pflanze sich zur Fructification anschickt, zu sprechen, und weist hier zunächst nach, dass in den unmittelbar zur Fortpflanzung dienenden Zellen der Characeen keine Saftströmung stattfinde, eine solche aber in verschiedenen Zellen der jene umhüllenden und schützenden Organe nachweisbar sei. Der speciellen Erörterung der hiebei vorkommenden Richtungsverhältnisse schickt der Verf. einige allgemeine Betrachtungen über die so verschieden gedeuteten Fructificationsorgane der Characeen voraus. Sie sind bekanntlich von zweierlei Art. Das eine, die Bildungsstätte der beweglichen Samenfäden, gewöhnlich Kügelchen (Globulus) genannt, früher auch bald als eine Anthere betrachtet, bald als Pollenkorn gedeutet, bald für eine keimfähige Knospe gehalten, wird jetzt allgemein als Antheridium bezeichnet und zeigt allerdings durch seine centripetale Entwicklung eine gewisse Uebereinstimmung mit den Antheridien der Moose und Lebermoose, so dass der Verf. es nicht mit Hofmeister als ein Convolut vieler Antheridien betrachten möchte. Das zweite Fructificationsorgan, in welchem die Spore sich ausbildet, von den älteren Botanikern als Pistill betrachtet und im reifen Zustand bald Kapsel, Beere, Steinfrucht oder Nüsschen, bald blos Same genannt, wurde später gleichfalls nicht passend als Sporenbehälter (Sporocarpium oder Sporangium) bezeichnet. Hofmeister vergleicht es dem Archegonium, Griffith dem Eiknöspchen (Ovulum) der Phanerogamen; der Verf. weist aber nach, auf welchen allzuferne liegenden Analogien diese Benennungen beruhen, und schlägt vor, das weibliche Fructificationsorgan mit seinen accessorischen Theilen im Ganzen als Sporenköspchen (Sporophyas), die die Spore umgebende Hülle aber als Sporenhülle (Sporostegium) zu bezeichnen. Somit schliessen sich die Characeen durch die Sporenbildung, durch den Mangel des den höheren Cryptogamen eigenen Generationswechsels, so wie durch den reinzelligen Bau den niedern

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05968-0598-3

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: 36

Autor(en)/Author(s): Leybold Friedrich

Artikel/Article: Androsace Pacheri und Möhringia glauca, zwei neue Pflanzen der süddeutschen Alpenkette 585-587